

Botschafter Viktor Elbling, Verleihung des Großen Verdienstkreuzes an Andrea Riccardi

Sehr geehrter Herr Prof. Riccardi, Frau Riccardi,
Eminenz, Kardinal Kasper, sehr geehrter Herr Präsident Zingaretti,
sehr geehrter Herr Präsident Impagliazzo, sehr geehrter Herr Präsident Letta,
sehr geehrter Herr Präsident Monti, Sehr geehrter Herr Botschafter Poulides,
sehr geehrte Frau Präsidentin Di Segni, sehr geehrte Frau Präsidentin Dureghello,
geehrte Herren Erzbischöfe und Bischöfe, liebe Familienangehörige,
liebe Freundinnen und Freunde von Prof. Riccardi und von der Gemeinschaft Sant'Egidio,
verehrte Gäste,
ich freue mich und empfinde es als eine Ehre, mit der deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl diesen
so besonderen Anlass zu begehen: die Überreichung des Verdienstordens der Bundesrepublik
Deutschland, der vom Bundespräsidenten Franz-Walter Steinmeier an Prof. Andrea Riccardi
verliehen wurde.

*„Heute braucht man keine Angst mehr haben, man muss keine Mauern errichten. Du kannst etwas für
andere tun, du kannst diese Welt besser machen.“*

Dies ist die Mission der Gemeinschaft Sant'Egidio seit ihrer Gründung vor mehr als 50 Jahren. Sie ist
aktueller denn je. Wir lassen langsam die Covid-19-Pandemie hinter uns, einer in Friedenszeiten
beispiellosen Krise, die das gesamte Jahr 2020 geprägt hat und uns – wenn man sich ihre
verheerenden Auswirkungen ansieht – noch lange begleiten wird. Die einzige Antwort auf die
Pandemie ist und muss sein: mehr Solidarität in Europa und in der Welt.

Habt keine Angst, baut keine Mauern: Das ist auch Ihre persönliche Mission, lieber Prof. Riccardi. Sie
haben die Gemeinschaft Sant'Egidio vor 53 Jahren gegründet. Am 7. Februar 1968, noch als Student,
trafen Sie sich zum ersten Mal mit einer Gruppe von Gymnasiasten im Oratorium der Chiesa Nuova,
der Wallfahrtskirche des Heiligen Philipp Neri. Aus dieser ersten Begegnung wurde die Gemeinschaft
Sant'Egidio geboren.

Es waren die Jahre nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, die viele Veränderungen mit sich
brachten und vor allem junge Menschen dazu führten, den Status quo zu hinterfragen. In
Deutschland begann die Nachkriegsgeneration ihre Väter zu fragen, was sie in den dunkelsten Jahren
unserer Geschichte getan haben. Es waren auch Jahre, in denen viele katholische Gruppen und
Bewegungen entstanden und aktiv wurden.

Die 68er Jahre waren für Sie die Entdeckung des Evangeliums zusammen mit dem Wunsch, eine neue
Zukunft aufzubauen, die sich auch um die Armen sorgt: um die Vorstädte, die armen Randbezirke
Roms, die alles andere als privilegierten Menschen, denen Anna Magnani in den Filmen von Roberto
Rossellini ein Gesicht gab.

Vom Moment der Gründung von Sant'Egidio an haben Sie sich, lieber Professor Riccardi, dieser Welt
gewidmet. Seit 1973 haben Sie den Sitz auf der Piazza Sant'Egidio in Rom, in einem ehemaligen
Kloster der Karmeliterinnen, das im Laufe der Jahre zu einem Zentrum des Gebets und der Solidarität
für die Armen wurde. Im Laufe der Jahre ist das Zentrum von Sant'Egidio viel mehr geworden: ein Ort
der Begegnung für Dialog und Frieden, ausgehend von der Kraft des Glaubens. Ein Beispiel unter
vielen: Sie waren Vermittler bei den Verhandlungen zur Lösung des Konflikts in Mosambik. Der
Friede, der 1992 in Rom unterzeichnet wurde, war das Ergebnis von mehr als zweijährigen
Verhandlungen am Sitz der Gemeinschaft Sant'Egidio. In den folgenden Jahren setzten Sie Ihr
Engagement für den Frieden in vielen verschiedenen Szenarien fort.

Seit 1981, lieber Prof. Riccardi, sind Sie ordentlicher Professor. Sie haben an der Universität von Bari
und an der Universität La Sapienza gelehrt. Als Wissenschaftler für Zeitgeschichte lehrten Sie auch an

der Universität Roma Tre und widmeten sich vor allem der katholischen Kirche, mit einer besonderen Vorliebe für die Jahrzehnte des Pontifikats von Pius XII.

Am 16. November 2011 traten Sie in die Regierung von Mario Monti ein, wo Sie als Minister für internationale Zusammenarbeit und Integration auch für die Bereiche Familie, Jugend und den Kampf gegen Rassendiskriminierung zuständig waren. Präsident Monti ist heute extra aus Mailand nach Rom gekommen, um Sie zu ehren – an ihn geht mein besonderer Gruß! Seit 2015, Herr Prof. Riccardi, sind Sie Präsident der Dante Alighieri Gesellschaft.

Für Ihr außergewöhnliches Engagement haben Sie zahlreiche Ehrungen erhalten, darunter den UNESCO-Friedenspreis und im Mai 2009 in Aachen zusammen mit der Gemeinschaft Sant'Egidio den renommierten Karlspreis.

Keine Angst haben, keine Mauern errichten: Es ist eine sehr edle Mission, die sich auf die Schwächsten konzentriert – von den Betroffenen in den Krisengebieten bis zu den Migrant*innen, die in Italien angekommen sind, alles im Namen des Glaubens. Wenn es die Gemeinschaft Sant'Egidio nicht gäbe, müsste man sie erfinden. Der Heilige Vater Papst Franziskus, der Sie seit der Zeit in Buenos Aires kennt, hat Sant'Egidio in die Gemeinschaft der drei Ps umbenannt: Gebet, Arme und Frieden.

Gebet: Das Wort Gottes, das Christentum bleibt die grundlegende Inspiration für die Gemeinschaft Sant'Egidio. Das Gebet ist die Grundlage für Nächstenliebe und Friedensengagement. Wie Papst Franziskus sagt: Lauter als jedes gegenteilige Argument gibt es im Herzen des Menschen eine Stimme, die schreit. Wir alle haben diese Stimme in uns. Eine Stimme, die sich spontan meldet, ohne dass jemand ihr befiehlt, eine Stimme nach dem Sinn unseres Weges hier unten fragt, besonders wenn wir uns im Dunkeln befinden.

Die Armen: Die Hilfe für die Bedürftigen ist ein charakteristisches Merkmal von Sant'Egidio – von den einsamen und kranken alten Menschen bis zu den Obdachlosen, von den Behinderten bis zu den Minderjährigen in den Vorstädten, von den Roma bis zu den Migrant*innen. Zwei konkrete Beispiele: das innovative Programm der „humanitären Korridore“, das Tausenden von schutzbedürftigen Menschen auf der Flucht vor Krieg und Gewalt ermöglicht, auf sicherem und legalem Weg nach Italien und in andere europäische Länder zu kommen. Und die Nachmittagsschule, die heute „Schule des Friedens“ heißt, ist ein außerschulisches Programm der Unterstützung für Kinder der römischen Barackensiedlungen, um ihnen eine Perspektive und neue Zukunftsperspektiven zu geben.

Die Covid-19-Krise hat uns deutlich unsere Verwundbarkeit als Gesellschaft vor Augen geführt. Betroffen waren vor allem Menschen mit prekären Arbeitsverhältnissen, die während der Pandemie arbeitslos wurden, obdachlos gewordene Menschen und viele ältere Menschen. Nach dem jüngsten ISTAT-Bericht gibt es heute in Italien mehr als zwei Millionen Familien und über 5,6 Millionen Einzelpersonen, die in absoluter Armut leben.

Sant'Egidio steht im Dienst derer, die am meisten von der Pandemie betroffen sind, und ist ein Bezugspunkt für sie. In München zum Beispiel verteilt Sant'Egidio jedes Wochenende Hunderte von Mahlzeiten zum Mitnehmen, insgesamt mehr als 20.000 seit Beginn der Pandemie. Das Gleiche gilt in Rom, wo sich viele junge Menschen als Sant'Egidio-Freiwillige für Menschen in Schwierigkeiten engagieren.

Frieden: Unermüdliche Vermittlungen in Konfliktgebieten. Zwischen Sant'Egidio und der deutschen Regierung besteht seit vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit, mit besonderem Augenmerk auf Afrika und den von Sant'Egidio geförderten Friedensprozessen in Mosambik oder im Südsudan. Eines der jüngsten Beispiele: 2017 wurde in Rom am Sitz von Sant'Egidio und dank der konstanten und energischen Vermittlung von Sant'Egidio ein Friedensabkommen zwischen der Regierung der

Zentralafrikanischen Republik und den Rebellengruppen geschlossen. So wurde nach jahrelangen internen Konflikten ein großer Schritt in Richtung eines dauerhaften Friedens zum Wohle von Millionen von Menschen gemacht. Dies ist nur ein Beispiel unter vielen.

Ich bin überzeugt, dass wir in der Außenpolitik das Friedenspotenzial der Religionen noch stärker nutzen müssen. Heute bekennen sich 80 % der Weltbevölkerung zu einer Religion. Religion und Glaube prägen oft die Lebenswelt in einer Gesellschaft und machen nicht an geografischen Grenzen halt. Trotz ihrer unterschiedlichen Wurzeln, Kulturen und Traditionen haben alle Religionen ein gemeinsames Ziel: einen Beitrag zum Frieden zu leisten. Dies gilt insbesondere für die Arbeit in den Gesellschaften. Religionen haben ein sehr tiefes Verständnis für die Begriffe Schuld, Vergebung, Versöhnung. Religionen tragen manchmal in entscheidender Weise zur Vermittlung und Friedensstiftung bei. Dieses enorme Potenzial der Religionen, Brücken des Dialogs zu bauen und als Friedensstifter in der Außenpolitik zu wirken, braucht starke und glaubwürdige Partner wie die Gemeinschaft Sant'Egidio. Die Wahrnehmungen und Einschätzungen von Sant'Egidio sind ein unverzichtbarer Beitrag zu unserer Außenpolitik in einer zunehmend komplexen Welt. Ich bin daher dankbar für das Vertrauen, lieber Herr Prof. Riccardi, das Sie der Bundesregierung in all den Jahren der gemeinsamen Zusammenarbeit entgegengebracht haben.

Die Beziehungen der Gemeinschaft Sant'Egidio zu Deutschland sind vielfältig und außergewöhnlich: Man denke nur an die Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt in Berlin, das 2017 eine Absichtserklärung mit Sant'Egidio unterzeichnete, die vor allem humanitäre Projekte betrifft. Auf regionaler Ebene unterhält Sant'Egidio enge Beziehungen zu mehreren Bundesländern wie Baden-Württemberg oder Nordrhein-Westfalen. Bei unzähligen Gelegenheiten standen Sie, lieber Professor Riccardi, und die Gemeinschaft Sant'Egidio für Treffen mit deutschen Delegationen zur Verfügung. Seit den Anfangsjahren haben Sie, Herr Professor, diejenigen nicht vergessen, die auch hier in Rom und Umgebung auf Hilfe angewiesen sind, wie die Obdachlosen, auch deutscher Nationalität.

Unter den von Sant'Egidio geförderten Aktivitäten, die mich als Person und Botschafter vielleicht am meisten beeindruckt haben, möchte ich an den jährlichen „Zug“ im Gedenken an die Razzia im Ghetto von Rom am 16. Oktober 1943 erinnern.

Keine Angst haben, keine Mauern errichten: Das ist mehr als ein Wunsch, und es bleibt eine Aufgabe für uns alle, die wir uns an verschiedenen Fronten für ein solidarisches Europa und eine friedlichere Welt engagieren. 53 Jahre Geschichte von Sant'Egidio sind Tausende von Geschichten, Gesichtern, Menschen, die in Sicherheit gebracht und mit Herz und Leidenschaft betreut wurden. Und es sind viele Friedensmissionen und Versöhnungsbemühungen für eine bessere Welt, die die Gemeinschaft von Sant'Egidio und Deutschland Seite an Seite gesehen haben.

Ich freue mich außerordentlich, Ihnen nun die Auszeichnung „Komtur des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland“ überreichen zu dürfen und die Glückwünsche der deutschen Regierung auszusprechen.